

#wbfntdy 2010

Rudolf Paulus Gorbach
Mittwoch, 17. Oktober 2010

Sich um Typografie kümmern bedeutet für die Typographische Gesellschaft München auch, sich um Technik und Kultur der Schriften im Web zu bemühen. Zum Webfontday am 13. November 2010 in der Halle 27 kamen über 240 Interessierte, die wissen wollten und es auch erfahren haben, wie der Stand der Technik und der Gestaltung der Schriften für das Web ist. Boris Kochan und Oliver Linke moderierten das in sich logisch aufgebaute Symposium. Fred Smeijers begann mit einem Rückblick auf die Darstellungsgeschichte auf Bildschirmen, stellte die Problematik des komplizierten Hintings fest und begrüßte die neue Schriftdarstellung bei Apple als die dem auf Papier ebenbürtig. Ralf Herrmann leistete einen präzisen Überblick über die Technikgeschichte der Schriftdarstellung und stellte die verschiedenen Tools vor, die für einen offenen Webschriftenmarkt in Frage kamen. Gleichzeitig wurde klar, dass bisher ein wesentliches Problem die verschiedenen Browser mit ihrer unterschiedlichen Schriftumsetzung waren und zum Teil noch sind.

Gerrit van Aakens visueller Überblick über Webdesign mit Webfonts machte geltend, dass große Schriftgrade mit Webfonts gut funktionieren, aber dass kleine Schriftgrade oft noch Probleme bergen. Wobei Fließtexte ohnehin nicht unter 14 Pixel Größe sein sollten. Traditionelle Websites können wohl auch nicht einfach mit einer neuen Schrift versehen werden. Umbauarbeiten sind erforderlich. Über die zukünftigen Schriften unter WOFF sprach Erik van Blokland, der seit dem Beginn mit dem damals so genannten Desktop Publishing mit seinen oft unkonventionellen, aber sehr erfolgreichen Schriften berühmt wurde. Olaf Nies stellte in brillanter Weise einen Versuch vor, in dem eine bestehende Website mit einer Webschrift versehen werden sollte. Viele Probleme, die in den einzelnen Referaten angesprochen waren, wurden anhand seiner Darstellung plausibel.

Google war dabei – mit Marc T. Kunisch, der die kostenlosen Webschriften von Google vorstellte und deren einfache Handhabung lobte. Über die Strategie von FontShop und die Problematik von Betriebssystemen und Browsern, sowie der rechtlichen Situation, informierte Ivo Gabrowitsch. Tim Brown von typekit stellte den Rahmen von typekit vor, wobei Schriften zahlreicher Schrifthersteller ausgewählt und lizenziert werden. Tim Ahrens fasste zusammen, wie Fonts für das Web fit werden können. Dass ein vernünftiges Hinting ganz wesentlich für die Schriftdarstellung ist, war allerspätestens jetzt den Teilnehmern klar geworden. Fazit und Ausblick gab Gerard Unger in seinem überzeugenden Plädoyer, wobei er auf frühe digitale Schriften zu sprechen kam (Unger hatte Schriften für digitale Systeme entworfen als es noch keinen PC/Mac gab). Gleichzeitig zeigte er experimentelle Schriftentwürfe seiner Studenten in Reading, die für eine Realisierung auf dem i-Phone ausgelegt waren.

Für viele Teilnehmer des Webfonttages bedeuteten die neu hinzugekommenen Kenntnisse und Informationen den Start, um Webfonts für zukünftige eigene Projekte einzusetzen. Die tgm hat hierzu eine wichtige Basisarbeit geleistet.